

Verleihung des Michel-Bréal-Preises 2024

Laudatio auf Dr. PATRICE HARSTER und BERNARD KLEIN von Joseph Richter, Wissembourg

Festsaal des Rathauses der Stadt Landau am 21. Mai 2024

Sehr geehrter Herr Professor LÜGER,
cher Patrice, cher Bernard, Mesdames, Messieurs,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Si je suis bien informé, tous les français présents comprennent l'allemand. Je fais donc mon exposé en allemand.

Als Herr Professor Lüger mir den Vorschlag machte, heute Abend die Laudationen zu halten, sagte ich sofort mit Vergnügen zu. Ich kenne Herrn Dr. Harster und Herrn Klein schon sehr lange, das kann also nicht so schwer sein. Dachte ich.

Aber: Bei den Beiden handelt es sich um zwei außerordentliche Persönlichkeiten, über deren Viten man mehrere Stunden reden könnte. Der eine ist General-Direktor der Region PAMINA mit Sitz in Lauterbourg, der andere war – bis er vor kurzem in Rente ging – Direktor des Centre Albert Schweitzer in Niederbronn-les-Bains.

Sicher sollte ich mich an den Rat von Marc Twain halten, der lautet: „Eine gute Rede hat einen guten Anfang und ein gutes Ende und beide sollten dicht beieinander liegen.“ Also musste ich kürzen und streichen.

Vieles trifft auf beide zu. Sie sind sich in vielen Dingen sehr ähnlich, was das Streichkonzert etwas erleichterte.

Beide haben deutsch-französische Eltern, was dazu beigetragen hat, dass sie zum einen zweisprachig aufgewachsen sind und zum anderen, dass sie sich für beide Länder gleichermaßen interessierten. Sowohl Dr. Patrice HARSTER als auch Bernard KLEIN sind unglaublich kreativ und hilfsbereit. 8-Stunden-Tage und 5-Tage-Wochen kennen beide nicht.

Jeder verfügt über enorme Ausdauer, wenn es gilt, Probleme zu lösen. Sie kämpfen hartnäckig und zielstrebig für eine Sache, von der sie überzeugt sind, auch wenn es Jahre dauert. Was beide auch auszeichnet ist – im doppelten Wortsinne – ihr grenzenloser Einsatz für die Menschen und für das friedliche Miteinander in unserer Region und in Europa. Jeder ist oder war auf seinem Platz ein Glücksfall!

Die Lobpreisungen auf die beiden zu Ehren werden ich dem ABC nach halten. Also mit **M. Dr. Patrice HARSTER** beginnen: Patrice Harster, directeur de l'Eurodistrict PAMINA à Lauterbourg : 32 ans au service de la Coopération Transfrontalière. Diplômé d'un Doctorat en sciences économiques à l'Université de Strasbourg. Patrice conseille les élus, accompagne et met en œuvre les

projets de coopération transfrontalière depuis 32 ans. Depuis 2003, Patrice Harster, Direktor vom Eurodistrikt PAMINA in Lauterbourg. 32 Jahre im Dienst der **grenzüberschreitenden Zusammenarbeit**. Doktor der Wirtschaftswissenschaften der Universität von Strasbourg. Er berät und begleitet die lokalen Politiker über die möglichen grenzüberschreitenden Projekte seit 2003. Er leitet auch die Verwaltung in Lauterbourg mit 15 Angestellten.

Nach seinem erfolgreichen, mit dem Doktor-Titel abgeschlossenen Studium begann er seine Laufbahn im Regionalrat vom Elsass. Er arbeitete in der Abteilung „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“. Präsident war Marcel RUDLOFF.

Das **Programm PAMINA** war damals mit 1.000.000 € ausgestattet. Dieser Kredit war für 8 grenzüberschreitende Projekte bestimmt. Dank seiner Kompetenz, seiner Überzeugungskraft und der gesammelten Erfahrung wurde er nach Lauterbourg ins Alte Zollhaus entsandt. Seine Aufgabe war es, die erste INFOBEST zu organisieren. INFOBEST ist ein Netzwerk der Information. Das Ziel ist es, das gesamte Wissen zu bündeln, einen permanenten Austausch zu initiieren und eine Synergie zu schaffen, die doppelte Arbeit vermeidet. Zusammen mit 4 anderen Regionen, die als Labor dienten, wollte man die Auswirkungen der Realisierung des Binnenmarktes sehen. Die Realisierung war nicht überwältigend.

1994 wechselt Patrice in den Generalrat, wo Daniel HOEFFEL Präsident ist und wo Patrice verantwortlich für die Programme INTERREG PAMINA wird. Sein regelmäßiger Kontakt zu der Kommission in Brüssel, seine vorzügliche Arbeit wurde sehr geschätzt, und so wurde er Mitgründer der Kommission MOT – Mission operationnel Transfrontalière. Er arbeitet mit Daniel Hoeffel an dem Vertrag von Karlsruhe, der Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und 4 Kantone der Schweiz betrifft. Dieser Vertrag vom 23. Januar 1996 erlaubt neue Fortschritte in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften.

Patrice schaffte die Voraussetzungen, damit kurze Zeit später auch die **Zusammenarbeit mit Polen, Madagaskar und Kanada** erfolgen konnte.

2003 wurde Patrice Leiter des Zweckverbandes der Regio PAMINA. In den folgenden Jahren entwickelte sich die Stelle in Lauterbourg immer weiter, so dass nach andauerndem und hartnäckigem Verlangen das Alte Zollhaus nach 14 Jahren vergrößert wurde.

Patrice baute ein Projekt „Konferenz Klima Jugend“ auf, das es erlaubt, dass etwa 20 deutsche und französische Jugendliche an einem Treffen „Umwelt“ teilnehmen konnten.

Am 22. Januar 2019 wurde Patrice vom Bundeskanzleramt zu den Feierlichkeiten anlässlich der Unterzeichnung des Vertrages von Aachen eingeladen. Dank des Vertrages erkennen die beiden Staaten zum ersten Mal die grenzüberschreitenden Aktionen an und widmen ihnen ein ganzes Kapitel.

Während der Pandemie war Patrice der Initiator eines täglichen zweisprachigen Newsletter, für den der Eurodistrikt PAMINA einen Preis bekam. Dank seinem Netzwerk und seinen guten Verbindungen nach Karlsruhe konnten französische Corona-Kranke dort in den Krankenhäusern aufgenommen und gepflegt werden.

Außerdem leistete Patrice einen wichtigen Beitrag zur Unterzeichnung der Vereinbarung über die Entbindungsstation im Hospital in Wissembourg zur Aufnahme werdender Mütter aus Deutschland.

Frau Baerbock und Madame Colonna, die Außenministerinnen von Frankreich und Deutschland kamen zur Unterzeichnung des „**Kooperationsabkommens zur grenzüberschreitenden Ausbildung**“ nach Lauterbourg. Madame Colonna fand, dass die Unterzeichnung ein „historischer Tag“ ist und Frau Baerbock bescheinigte, dass hier „das Herz Europas schlägt“. Auf jeden Fall ist es gut für unsere Jugend. Sie erhalten eine Ausbildung und ein Diplom, das auf beiden Seiten des Rheins und der Lauter anerkannt ist.

Patrice ist auch auf nationaler Ebene sehr aktiv. Er ist Vize-Präsident des CESER (Conseil économique social et environmental). Das Protokoll einer sehr wichtigen Sitzung wurde zum ersten Mal in fünf Sprachen übersetzt und in den verschiedenen Ländern verteilt und diskutiert.

Von vielen Erlebnissen mit Patrice darf ich zwei erwähnen, die ich in meiner Zeit als Präsident des Gemeindeverbundes Weißenburger Land und als 1. Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Wissembourg dank seiner steten Hilfsbereitschaft und seiner hervorragenden Vernetzung hatte.

Das Wasser in Stadtteilen von Wissembourg war sehr schlecht. Auf deutscher Seite gibt es in der Gemeinde Steinfeld ausgezeichnetes Wasser. Nach einem Gespräch mit Herrn Landrat Gerhard Weber unterstützte er sofort meinen Vorschlag, eine Wasserleitung von Steinfeld nach Wissembourg zu legen. Nach dem plötzlichen Tod von Landrat Weber gab es keinen Unterstützer des Projektes mehr im Lenkungsausschuss, der über die Anträge für die EU-Mittel abstimmt, so dass dem Antrag nicht stattgegeben wurde. Patrice sorgte dafür, dass das Projekt wieder auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung kam und dass der damalige Bürgermeister der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern, der leider im Dezember verstorbene Ottmar Klein, und ich vor dem Lenkungsausschuss unser grenzüberschreitendes Projekt vorstellen konnten. Dem Antrag wurde zugestimmt und wir bekamen aus EU-Mitteln unsere Förderung.

In Wissembourg bauten wir eine Crèche für Kinder von 3 Monaten bis zu 3 Jahren. Meine Idee war, Kinder aus dem Landkreis SÜW und aus der Region Wissembourg wachsen gemeinsam zweisprachig auf. Leider war der Landkreis SÜW nicht interessiert, so dass mir der grenzüberschreitende Partner fehlte, um aus Brüssel eine Förderung zu erhalten. Ich wandte mich an Patrice und er hatte nach ein paar Tagen einen Partner in Karlsruhe gefunden, so dass auch in diesem Fall EU-Gelder überwiesen wurden.

Für diese Hilfen und noch viel mehr darf ich dir, lieber Patrice, heute noch einmal Merci sagen.

Das Prinzip von Patrice Harster war immer „mit kleinen Schritten vorwärts gehen, aber so, dass man nicht mehr zurück kann“. Patrice ist der helfende und freundliche Sherpa der Politiker. Er ist im Elsass, ich hätte fast gesagt, auf der anderen Seite der Vogesen, und in der EU die Person, die helfen kann. Schade, dass du in Rente gehst. Du hast es aber verdient. Aber gut, dass du heute den Michel-Bréal-Preis bekommst, den hast du auch verdient.

Bernard KLEIN

Bernard Klein, jeune retraité, ancien Directeur du Centre International Albert Schweitzer de Niederbronn-les-Bains avec le Cimetière Militaire où reposent plus de 15.000 victimes de la folie criminelle de la guerre 1939/1945 y compris des jeunes d'une quinzaine d'années. Bernard KLEIN, junger Rentner, ehemaliger Direktor des Centre International Albert Schweitzer in Niederbronn-les-Bains, Kenner des Militärfriedhofes, auf dem mehr als 15.000 Opfer des Krieges 1939/1945 im Alter von 15 bis 50 Jahren ihre Ruhe fanden. So viele Tote, so viel Leid! Warum?

Bernard Klein ist ein leidenschaftlicher, unermüdlicher und effektiver **Vermittler der deutsch-französischen Beziehungen**. Einer, der sich immer die Fragen stellt: Warum? Wieso? Seine Herkunft erklärt dies weitgehend: Bernard wurde 1959 in Saargemünd als Sohn eines Saarländers und einer elsässischen Mutter geboren. Seine Erziehung erfolgte zweisprachig, beide Eltern sprachen einen ähnlichen fränkischen Dialekt. Die französische Sprache lernte er in der Schule und auf der Straße.

Die Herkunft von Bernard erklärt das frühe Interesse für die Spannungen zwischen den beiden Nachbarkulturen. Er sieht und versteht, dass das „Warum“ in der Vergangenheit liegen muss, und da die Schule keine Antwort gibt, versucht er eine Antwort zu finden. Er sucht in der Familie, in der Umgebung und die führen ihn zunächst zu der Erkenntnis, die die individuelle und kollektive Identität in ein ganz anderes Licht rücken.

Weil diese fundamentalen Fragen durch den Fortlauf der Geschichte niemals enden, wird daraus, zuerst unbemerkt, dann sehr bewusst, ein Lebenswerk.

So kommt es, dass Bernard, von dem Bank- und Finanzwesen angezogen, sich an der Straßburger historischen Fakultät anmeldet. Seine Ausbildung wird durch die Veröffentlichung seiner Abschlussarbeit gekrönt. „Das politische Leben im ‚Krummen Elsass‘ zwischen den beiden Weltkriegen“ wurde 1991 mit einem politischen Nachtrag veröffentlicht. Nach dem Ende seines Studiums und ersten Lehr-Erfahrungen im Elsass wollte er doch zunächst „Hochdeutsch“ besser lernen. Da bot sich ihm die Möglichkeit, eine Stelle als Lehrer für Französisch in Ost-Berlin (damals noch DDR) an einer Hochschule anzutreten. Dort machte er die einmalige historische Erfahrung, die letzten Jahre des „deutschen Kommunismus“ zu erleben.

Als er nach einem Jahr zurückkehrte, ließ sich Bernard von der Welt des kapitalistischen Geschäftslebens verführen. Er absolvierte zunächst eine höhere Ausbildung in Personalmanagement an der Straßburger Jura-Fakultät und arbeitete dann einige Jahre in zwei großen Unternehmen auf beiden Seiten des Rheins. Dabei blieb er trotz dieser anspruchsvollen beruflichen Laufbahn von der Kulturwelt angezogen, indem er sich vor allem für den Erhalt der elsässischen und lothringischen Eigenart und Sprache in Vereinen und Politik engagierte. Seine Doppelerfahrung als Historiker und im Personalmanagement sowie seine Bilingualität führen ihn 1995 zur Leitung des späteren **Internationalen Zentrums Albert Schweitzer in Niederbronn**, das damals noch „Deutsch-Französisches Jugend-Begegnungs-Zentrum“ hieß.

Das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge geförderte Projekt bestand aus einer Jugendherberge, die direkt neben einer deutschen Kriegsgräberstätte aus dem Zweiten Weltkrieg liegt und kurz zuvor eingeweiht wurde. An der Einweihung nahmen der deutsche Minister Waigel und der französische Minister Mestre teil. Der Bruder von Herrn Dr. Waigel, der mit 18 Jahren gefallen ist, liegt auf dem Militärfriedhof in Niederbronn.

Vor genau 25 Jahren lernte ich als Gründungsmitglied des „Deutsch-französischen Fördervereins Albert Schweitzer“ Bernard kennen. Seitdem habe ich ihn oft getroffen und stets seine große Freude an Aktivitäten und seinen unerschöpflichen Einfallsreichtum geschätzt und bewundert.

Bernard Klein stand in dem Jahr 1995 vor einem unbeschriebenen Blatt und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der im Ausland „im Namen der deutschen Regierung“ arbeitet, gab ihm große Handlungsfreiheit. Dank dieses Vertrauens war er in dieser Aufgabe über 25 Jahre lang der richtige Mann am richtigen Platz zur richtigen Zeit.

Das Zentrum wurde dreimal vergrößert: Von der ursprünglichen Bettenkapazität von 40 zählt man heute über 100. Mehr als 100.000 Jugendliche und Erwachsene kamen in die größte gemeinsame deutsch-französische Einrichtung beider Länder. Bernard legte großen Wert darauf, seinen Gästen Wissen zu vermitteln. Er entwickelte mit der Zeit eine „Haus-Pädagogik“, die in Workshops, Seminaren, Wanderungen und Führungen im ganzen PAMINA-Gebiet die „große Geschichte“ zu erklären versuchte, bereichert durch seine eigenen Lektüren, Forschungen und Interpretationen.

Bernard wollte nie nur die Begegnungsstätte verwalten. Er war mit großer Empathie dabei, hauptsächlich den Jugendlichen die schrecklichen Folgen des Krieges vor Augen zu führen und daraus folgernd für den Frieden zwischen den Völkern zu werben. Um so nah wie möglich an der Geschichte zu sein, sammelte Bernard mehr als 300 Zeugnisse aus den Erinnerungen der Familien der getöteten Soldaten, die in Niederbronn begraben sind. Zwei permanente Ausstellungen sind aus diesem Hausarchiv entstanden. Vor Jung und Alt stellt er die Fragen:

„Wie zerbrechlich ist der Frieden?“ und

„Was können wir tun, um ihn zu erhalten?“

Wer von Ihnen, meine Damen und Herren, noch nicht in Niederbronn auf dem Militärfriedhof oder in den Ausstellungen war, sollte dies einmal tun. Ich kann es Ihnen nur empfehlen.

Außerdem leitete Bernard während 10 Jahren den französischen **Verein „Christliche Initiative für Europa“**. Dank diesem Verein können rund 60 junge Europäer jedes Jahr einzigartige Erfahrungen sammeln, die sie bei der Arbeit an rund 30 französischen Einrichtungen machen.

Bernard Klein versprüht stets gute Laune, er ist immer verfügbar und stets freundlich und hilfsbereit. Es ist ihm nichts zu viel. Er ist ein Europäer aus dem Krummen Elsass. Er ist ein Friedens-Apostel.

Über diese beiden großartigen Personen könnte ich noch viel mehr erzählen, aber das würde den heutigen Rahmen wirklich sprengen.

Wir in der PAMINA-Region – und ich ganz besonders – wir haben dir, Patrice, und dir, Bernard, viel zu verdanken. Ihr habt Euch mit Eurer Kraft und Eurem ganzen Herzen für die Einheit in Europa eingesetzt und deshalb habt ihr auch den von der Josef-David-Stiftung gestifteten Michel-Bréal-Preis mehr als verdient.

Merci Patrice!

Merci Bernard!

Engagement transfrontalier : le prix Michel-Bréal pour Patrice Harster et Bernard Klein

Mardi 21 mai, le directeur général des services de l'Eurodistrict Pamina, Patrice Harster, et l'ancien directeur du centre Albert Schweitzer de Niederbronn-les-Bains, Bernard Klein, ont reçu à Landau le prix Michel-Bréal remis par la Fondation Josef-David. Une reconnaissance pour l'engagement transfrontalier de ces deux hommes durant de longues années.

Selon Joseph Richter, membre de la société Michel-Bréal qui a tenu le panégyrique des deux récipiendaires, Patrice Harster et Bernard Klein, directeur général des services de l'Eurodistrict Pamina pour le premier et directeur du centre international Albert-Schweitzer de Niederbronn-les-Bains, à la retraite depuis peu, pour le second, ont plusieurs points communs. « Ils sont tous les deux nés de parents franco-allemands, sont bilingues et se sont intéressés aux deux pays. Tous deux sont incroyablement créatifs, serviables et ne connaissent pas le repos. Lorsqu'il s'agit de résoudre des problèmes, ils sont capables de se battre avec acharnement, quand bien même ce serait durant des années (Patrice Harster a par



Bernard Klein (2^e à gauche) et Patrice Harster (2^e à droite) ont reçu le prix Michel-Bréal des mains de Heinz-Helmut Lüger (à gauche), président de la société Michel-Bréal, en présence de Annelie Herzog, présidente du conseil d'administration de la Fondation Josef-David. Photo V. Ko.

exemple attendu 14 ans, l'agrandissement du bâtiment de l'ancienne douane, siège de Pamina, à Lauterbourg). »

Le transfrontalier, semblable à un marathon

La coopération transfrontalière n'est en effet pas de tout repos, comme a pu l'expérimenter Patrice Harster durant près de 40 ans, d'abord

au service « coopération transfrontalière » du conseil régional présidé par Marcel Rudloff, avec comme tâche d'installer les premières missions Infobest. Puis en 1994 en tant que responsable du programme Interreg, au conseil général sous Daniel Hoefel – il travaille sur le contrat de Karlsruhe signé en 1996 entre la France, l'Allemagne et quatre cantons suisses. Et enfin, depuis 2003, à la tête de

ce qui deviendra l'Eurodistrict Pamina. Visionnaire, c'est de lui que viennent les projets comme la conférence des jeunes pour la protection du climat, la newsletter bilingue envoyée durant le Covid et qui a valu à l'Eurodistrict Pamina un prix...

« Il existe un lien entre le marathon [de 42 km inventé par Michel Bréal avec Pierre de Coubertin, ndr] et la coopération transfrontalière

[qu'il a pratiquée durant près de 40 ans] : l'endurance, considère Patrice Harster. Tous les éléments sont en opposition dans la coopération transfrontalière. Mon métier, c'est de les rendre complémentaires et de faire en sorte qu'il y ait une valeur ajoutée. »

Fervent défenseur de la « politique des petits pas pour avancer sans jamais reculer », Patrice Harster a été un « sherpa » pour les hommes politiques de son temps.

Le bon homme au bon endroit durant 25 ans

Bernard Klein, né en 1959 en Sarre, est diplômé de la faculté d'histoire de Strasbourg et commence à enseigner en Alsace, puis un an à Berlin. À son retour, il étudie le management et travaille dans deux entreprises de part et d'autre du Rhin, tout en s'engageant dans des associations et en politique. En 1995, il prend la direction du centre international Albert-Schweitzer de Niederbronn, qui a été agrandi trois fois et a accueilli plus de 100 000 jeunes et adultes français et allemands. « Vingt-cinq ans durant, il a été le bon homme, au bon endroit, au bon moment, partage Joseph

Richter. Dans la maison pédagogique, ses explications de la grande histoire étaient enrichies de ses lectures, de ses recherches et de ses interprétations. »

Cet « apôtre de la paix » pour qui « rien n'était jamais de trop » a également dirigé pendant dix ans l'association française Initiative chrétienne pour l'Europe. « J'ai toujours essayé d'expliquer [l'histoire] de manière politique et non émotionnelle. J'ai toujours essayé de promouvoir les relations franco-allemandes, lorsque c'était raisonnable, et encouragé la construction européenne lorsqu'elle était politiquement correcte », a déclaré Bernard Klein, qui garde de nombreux souvenirs en tête et s'investit encore à Niederbronn.

« Vous vous êtes engagés de toutes vos forces et de tout votre cœur pour l'unité en Europe. C'est pourquoi vous avez plus que mérité le prix Michel-Bréal », a conclu Joseph Richter. Le prix était doté de 6 000 euros à se partager, 5 000 euros de la Fondation Josef-David, abondés de 1 000 euros par la société Michel-Bréal.

Veronique Kohler

Patrice Harster recevra également le 21 juin à Kapsweyer la médaille transfrontalière.